

R | Heinrich Mehl: Denkmalpflege. Begegnungen in Hohenlohe. – Schwäbisch Hall: Mahl, 1989. – 64 S.

Zehn Jahre lang, von 1979 bis 1989 war Heinrich Mehl Leiter des Hohenloher Freilandmuseums Schwäbisch Hall-Wackershofen. In dieser Zeit hat er maßgeblich den Aufbau und die Entwicklung des erfolgreichen Regionalmuseums für die ländliche Kultur Württembergisch Frankens bestimmt. Nach zehn Jahren Arbeit mit Hohenlohern für Hohenlohe zieht Heinrich Mehl Bilanz. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die Erfolge und Mißerfolge eines Museumsmanns, dessen Aufgabe es ist, Behörden und Bevölkerung für die Probleme, die mit dem Titelwort »Denkmalpflege« umrissen sind, zu sensibilisieren, sie zum mittragen und mitgestalten zu bewegen, gehen ein in elf als pointierte Geschichten und kleine Erzählungen gestaltete Berichte. Was Heinrich Mehl zum Schreiben bringt, sagt er ungeschminkt: »Ich konnte sie nicht mehr hören, die Geschichten vom liebenswürdigen schlitzohrigen Hohenloher. So habe ich meine Tagebuchnotizen über törichte, tumbe und dumpfe Zeitgenossen zusammengefaßt, schreibe über die kleinen Feigheiten, Heimtücken, Borniertheiten. Dabei will ich mich selbst und meine Schwächen mit einbringen, will die Peinlichkeiten meines Berufes nicht verschweigen, die Fragwürdigkeiten jeder Heimat- und Denkmalpflege andeuten.« Heinrich Mehl hat es sich nicht leicht gemacht und die Menschen nicht einfach so genommen, wie sie sind. Er begegnet ihnen, weil er das allzu menschliche Getriebe durchschaut, mit Ironie, auch mit Sarkasmus. Der Grundton dieser sehr persönlich gefärbten Geschichten ist Trauer über das, was nicht gelingt, im menschlichen und sachlichen Bereich. Die Zuwendung und Sympathie des Erzählers gilt den Selbstlosen, Uneigennützi- gen, die zu kurz kommen oder hereingelegt werden. Mancher mag das kleine Buch für eine Abrechnung halten und es abtun. Ich meine, wir sollten den Blick in diesen Spiegel nicht scheuen.

E. Göpfert

R | Leonhard Kern (1588–1662). Neue Forschungsbeiträge / zsgest. u. hrsg. von Harald Siebenmorgen. – Sigmaringen: Thorbecke, 1990. – 120 S.: 106 Ill. (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall; Bd. 2 Suppl.)

Zum Abschluß der großen Ausstellung »Leonhard Kern (1588–1662). Meisterwerke der Bildhauerei für die Kunstkammern Europas« veranstaltete das Hällisch-Fränkische Museum ein wissenschaftliches Kolloquium mit führenden Kern-Spezialisten. Die Kunsthistoriker nutzten die wohl einmalige Chance, so viele Werke Leonhard Kerns in einem Ort versammelt zu sehen, um Zuschreibungen zu überprüfen, neue Erkenntnisse zu diskutieren und weiterführende Fragestellungen zu entwickeln. Harald Siebenmorgen, der Initiator der Kern-Ausstellung, hat die Kolloquiumsbeiträge in einem wiederum hervorragend ausgestatteten Supplementband zum Katalog zusammengestellt und umreißt in seiner Einleitung die derzeitige Forschungssituation. Ist doch Leonhard Kern durch die internationale Reaktion auf Ausstellung und Katalog des Hällisch-Fränkischen Museums und jetzt durch diesen Folgeband zu einem viel diskutierten Forschungsthema geworden. Mit dem ersten bekannten Frühwerk Leonhard Kerns, den Altartafeln von Obernburg/Slowenien beschäftigt sich der Aufsatz von Gustav Gellichsheimer. Hans-Joachim Henne bespricht die verschiedenen Versionen der Abraham-Isaak-Darstellungen Kerns. Die seit der Ausstellung viel diskutierte Skulptur »Szene aus dem 30jährigen Krieg« untersucht und deutet Elisabeth Schraut. Christian Teuerkauf setzt sich in seinen »Addenda und Anmerkungen« mit Zuschreibungen des Katalogs auseinander und bringt wichtige Ergänzungen. Der bemerkenswerte Beitrag von Malcolm Baker stellt erstmals eine bisher nicht bekannte signierte Kain und Abel-Gruppe aus einer Londoner Privatsammlung vor, weiter einen Putto mit Dudelsack aus dem Kern-Umkreis, der sich im Viktoria und Albert-Museum befindet. Eine Archivstudie Herta Beutters klärt die Biographie des Leonhard Kern-Neffen und -Schülers Johann Georg Kern. Wolfgang Deutsch ergänzt und erweitert seine im Katalog vorgelegten Studien zum Œuvre des Kern-Schülers Johann Jakob Betzold. Abschließend interpretiert Thomas Lenk das Werk Leonhard Kerns aus der Sicht eines zeitgenössischen Bildhauers. Das Leonhard-Kern-